Ganten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **4 (1791)**

Heft 17

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ganten.

Hans Joggi Meister Hans Joggis sel. Sohn von Herbetswyl, Vogtey Falkenstein.

An die Bienen.

O! möcht' ich so, wie ihr, geliebte Bienen, seyn;
An innerm Geiste groß, obwohl von Körper klein!
Möcht' ich so schnell, wie ihr, so glücklich im Bemühen,
Der Wissenschaften Feld, so weit es ist, durchziehen;
So stark durch Aemsigkeit, als fähig durch Natur,
Von Kunst zu Künsten gehn, wie ihr von Flur auf Flur;
Bemüht, den treuen Freund durch Nutzen zu ergötzen,
Bereit, dem kühnen Feind' den Angel anzusetzen.
Wie wünsch' ich, daß mein Kopf von Vorurtheilen frey,
An Kunst und Ordnung reich, wie eure Zellen sey,
Und daß mein Wochenblatt, wie euer Hönig fließe,
So nahrhaft für den Geist, wie für die Sinne süße!

Auflösung des letzten Räthsels. Mädchentreu.

Charade.

Mein Erstes ist ein großes Fest
Zu aller Christen Freude.
Mein Zweytes findest du im Nest
Im weißen Panzerkleide.
Mein Ganzes ist im Grund nicht viel,
Und bringt doch Herzenswonne.
Es ist ein buntes Kinderspiel,
Das Handwerk mancher Nonne.
Man streut mich in das Gras hinein,
Um da mich aufzuklauben.
Der Has, der soll mein Vater seyn.
Ey Possen! wer wird's glauben?